



Berthold Block
Innere Medizin – Leitlinien 2007/2008
 Zusammenstellung evidenzbasierter Leitlinien und Empfehlungen
 Georg Thieme Verlag, Stuttgart 2007
 420 S., 59,95 €

Zur praktischen Anwendung von Leitlinien

Mit dem Buch „Innere Medizin – Leitlinien 2007/2008“ von Berthold Block wird ein wichtiges neues Buchkonzept vorgelegt, das eine Lücke schließt, die sich in den vergangenen Jahren durch die Integration der „Evidence based medicine“ in den klinischen Alltag aufgetan hat. Die Anlehnung der Diagnostik und Therapie von internistischen Erkran-

kungen an die aktuellen Leitlinien der jeweiligen Fachgesellschaften ist mittlerweile zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Die Informationsbeschaffung gestaltet sich angesichts der Fülle neuer Erkenntnisse aber zusehends mühseliger. Gleichzeitig gehört zur medizinischen Expertise natürlich ebenso gleichwertig die ärztliche Erfahrung. Daher helfen sowohl klassisches Lehrbuchwissen als auch rein tabellarische Algorithmen oftmals in der konkreten Situation nicht viel weiter.

Das vorliegende Buch kann hier sehr hilfreich sein. Es stellt schnell Referenzen zu den eigenen Behandlungsstandards her und ermöglicht unkompliziert ein zügiges Arbeiten auf dem aktuellen Stand der Wissenschaft. Die Diagnostik und Therapie der wesentlichen Krankheitsbilder in der gesamten Breite der Inneren Medizin wird übersichtlich, kurz und prägnant dargestellt. Es werden jeweils die Leitlinien der deutschen und ggf. europäischer und US-amerikanischer Fachgesellschaften herangezogen. Diese sind in den „Vorbemerkungen“ der jeweiligen Kapitel als Quellenbezug vorangestellt. Die Leitlinien-Inhalte werden jedoch nicht einfach aufgezählt, sondern gewichtet und anwendbar gemacht. Es erfolgt eine systematische Gliederung des Textes in die Kategorien Diagnostik, Diagnosesicherung und Therapie, sodass die Informationen schnell erfassbar werden. Auf die sonst gewohnten, aber teils umständlichen Pfeil- oder Flussdiagramme wird dabei bewusst verzich-

tet. So bleibt die aufzählende Textform gut lesbar. Eingefügt wurden immer wieder kurze Kommentare oder Ergänzungen, sowie einige Tabellen, z. B. zur Darstellung der relevanten medizinischen Scores. Der Text ermöglicht somit nicht nur die praktische Anwendung der Leitlinien und Empfehlungen selbst, sondern zeigt vielmehr ihre Grenzen und Lücken auf, die der Leser mit seiner eigenen Expertise in der Entscheidungsfindung füllen kann und muss. Ein Manko des Buches ist zweifellos sein Format: Als Kitteltaschenbuch wäre es noch schneller und bequemer im klinischen Alltag einsetzbar. Das Kapitel „Infektionserkrankungen“ ist darüber hinaus etwas zu knapp geraten, da es sich effektiv nur mit der HIV-Infektion/AIDS beschäftigt.

Fazit: Ein empfehlenswertes Arbeitsbuch, mit dessen Hilfe insbesondere der (allgemein-)internistische tätige Arzt schnelle und sichere diagnostische und therapeutische Entscheidungen auf dem aktuellen Stand des Wissens treffen kann.

Dr. med. Bernd Krause



Dr. Krause ist Facharzt für Innere Medizin und arbeitet zur Zeit auf der Medizinischen Intensivstation im Zentrum für Innere Medizin am Klinikum Bremen-Mitte.



Manfred Thelen et al. (Hrsg.)
Bildgebende Kardiagnostik
 Georg Thieme Verlag, Stuttgart 2007,
 320 S., 501 Abb., 149,95 €

Ein Spagat

„Bildgebende Kardiagnostik“ von Thelen et al., im Thieme-Verlag in der 1. Auflage erschienen, hat sich das hohe Ziel gesteckt, die gesamte kardiologisch relevante bildgebende Diagnostik in einem Buch darzustellen. Im letzten Jahrzehnt sind auch Kardio-CT und Kardio-MR zu diagnostischen Standardverfahren entwickelt worden, diese wie auch die anderen hier abgehandelten bildgebenden Verfahren füllen – bereits jedes für sich allein – viel dickere Lehrbücher. Es

liegt also in der Natur der Sache, dass der Versuch, das Wissen mehrerer Schwerpunkt-fachärzte in einem Band zu verdichten, etwas oberflächlich bleiben muss. Dennoch ist es sehr verdienstvoll und auch für den Kliniker hilfreich, dass eine Synopsis der bildgebenden Diagnostik in der Kardiologie geschaffen wurde, die es vor allem den Kardiologen und Internisten erleichtern wird, kardiologische Fremdbefunde in Zusammenschau mit selbst erstellten Befunden richtig einzuordnen und zu bewerten.

Das Werk ist in zwei nahezu gleich große Abschnitte gegliedert. Der erste vermittelt Grundlagenwissen zu den einzelnen bildgebenden Verfahren. Der zweite Teil handelt in sieben Kapiteln die großen Krankheitsgruppen der Kardiologie ab. Für jede Entität erfolgt eine vergleichende Darstellung der diagnostischen Wertigkeit der einzelnen Untersuchungsverfahren wobei deren sinnvoller Einsatz und deren Grenzen diskutiert werden. In einzelnen Kapiteln könnte man versuchen, die Texte vor allem optisch noch besser zu gliedern, in selteneren Fällen auch prägnanter zu formulieren. Das gut ausgestattete Buch mit vernünftigen Preis-Leistungsverhältnis weist qualitativ hochwertige Abbildungen und übersichtliche Grafiken auf, allerdings würde man sich bei

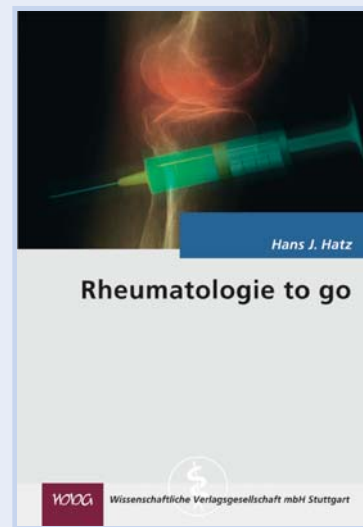
einem Werk dieser Thematik noch etwas mehr davon wünschen. Ganz oben auf meiner persönlichen Wüschliste stünde aber eine CD oder DVD mit Original-Bilddateien und Videoloops. Gegenüber den meist höchstens polaroidgrossen Abbildungen im Buch bieten bildschirmfüllende Bilder einen erheblichen Gewinn an Detailinformation und bereiten auf den Umgang mit diesem Bildmaterial im klinischen Alltag wesentlich besser vor, weil sie dann genau wie in der klinischen Praxis auf dem Bildschirm beurteilt werden können.

Fazit: Ein Buch, dem der Spagat zwischen mehreren hochkomplizierten bildgebenden Verfahren der Kardiologie für einen ersten Wurf bemerkenswert gut gelingt. Obwohl für eine zweite Auflage noch einige Verbesserungen im Detail wünschenswert wären, wird man auch das vorliegende Buch mit Gewinn lesen. Das Preis-Leistungs-Verhältnis ist angemessen.

Dr. med. Peter Pommer



Dr. Pommer ist als internistischer Oberarzt der Bayerwaldklinik in Cham in den Bereichen Onkologie und Kardiologie tätig.



Hans J. Hatz
Rheumatologie to go
 WVG, Stuttgart 2007
 69,- €

Schwergezwichtig

Rheumatologen leben in bewegten Zeiten: In halbjährlichem Rhythmus werden neue Therapieoptionen, vorwiegend Antikörper, verfügbar. Eine vollständige, klinische und radiologische, Remission, die noch vor wenigen Jahren als Illusion galt, wird inzwischen ernsthaft diskutiert und demnächst vielleicht zur Routine. Eine andere Entwicklung führt zu einzelnen großen Therapiestudien wie BeSt, TICORA, MEDAL oder SAMURAI und zunehmend zu evidenz-basierten Leitlinien. Mitten in dieser Revolution erscheint nun das neue Lehrbuch von Hans Hatz. Und wie reagiert der erfahrene Lehrer und Autor auf die aktuellen Entwicklungen? Um ein Fazit vorwegzunehmen: überraschend wenig. Hatz legt ein relativ konservativ konzipiertes Buch vor, das mit seinen achthundert eng beschriebenen Seiten noch knapp in eine große Kitteltasche passt. Dem ersten Kapitel über die klinische Untersuchung folgen Kapitel über die Gelenk-Sonographie und eine allgemeine Einführung in die Labordiagnostik. Um „der Gefahr der Schrotschuss-Anordnungen entgegen zu treten“, werden die meisten Labormethoden erst bei den zugehörigen Erkrankungen beschrieben. Das ist sicher hilfreich, wenn sich der Leser über eine konkrete Krankheit umfassend informieren will; ein Überblick über das Thema „Rheuma und Labor“ wird ihm hingegen erschwert.

Der nächste Teil des Buches stellt die „Therapiestrategien“ vor, also Pharmaka, Gelenkpunktionen, Diät, Krankengymnastik und alternative Therapieansätze. Neben sehr hilfreichen Ideen (Darstellung auch der oft unterschätzten ‚reinen Schmerzmittel‘, gute Tabellen zu Therapien bei

Hautbeteiligung) finden sich ein übergroßes Kapitel zu den Glukocorticoiden, aber keinerlei Daten zu den zunehmend wichtigeren Kombinationstherapien, die auch bei den einzelnen Krankheiten nur als Aufzählungen ohne Wertungen erwähnt sind.

Den Hauptteil des Buches macht die Besprechung der Krankheitsbilder aus. Auf fünfhundert Seiten werden die häufigen, aber auch viele seltene Erkrankungen und Krankheiten im Überlappungsgebiet zur Orthopädie gut strukturiert vorgestellt. Häufig finden sich Skizzen der typische Röntgenveränderungen. „Merke!“-Kästchen betonen wichtige Besonderheiten und warnen vor Fallen. In der Buchmitte finden sich illustrierende Farbtafeln mit äußeren Befunden und einigen Röntgen-Bildern; leider wird auf sonographische und kernspintomographische Abbildungen verzichtet.

Abgerundet wird das Buch durch hilfreiche Adressen, Internetlinks und ein Stichwortverzeichnis. Bei einigen Stichproben wirkt dieses allerdings viel zu knapp. Der in der Rheumatologie sonst häufig erwähnte HAQ scheint zu fehlen und kann nur gefunden werden, wenn der Leser den Vollnamen der Abkürzung kennt. Der BASDAI fehlt im Verzeichnis und im Text, das O'Dell-Schema wird zwar erwähnt, der Name selbst fehlt im Text wie auch im Stichwortverzeichnis. Die oben beispielhaft angeführten Studien werden ebenfalls vermisst. Allerdings sind ihre Ergebnisse teilweise in den Text eingearbeitet. Auch auf eine Wiedergabe von Leitlinien verzichtet der Autor komplett. Seine Empfehlungen entsprechen aber in der Regel diesen Leitlinien, ohne dass der Zusammenhang erkennbar ist.

Fazit: Das Buch kann Anfängern in der Rheumatologie gerne als guter und aktueller (Stand Ende 2006) Begleiter für einige Jahre empfohlen werden. Für eine Fachprüfung in diesem Gebiet wären darüber hinaus die Kenntnis und Zuordnung wichtiger Studien und Leitlinien zu erwarten. Diesbezüglich ist das schwergewichtige „Taschen“-Buch dann doch noch zu dünn.

Dr. med. Andreas R. Gerlach



Dr. Gerlach ist Oberarzt der Abteilung Geriatrie und Rheumatologie des St.-Marien-Hospitals Lünen in Lünen. Zuletzt war er der deutsche Herausgeber und Bearbeiter von „Hill - Rheumatologische Pflege“ im H. Huber Verlag, Bern.

